

III.

Bericht

über die Tätigkeit des Professorenkonvents der
Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten

sowie über allgemeinere, die Wissenschaftlichen
Anstalten und Seminare berührende wissenschaftliche
und Verwaltungsangelegenheiten im Jahre 1914

erstattet vom derzeitigen stellvertretenden Vorsitzenden des Professorenkonvents

Professor Dr. C. Borchling.





Für das Vaterland sind gefallen:

Dr. phil. ERICH GRAEFE, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Geschichte und Kultur des Orients, Vizefeldwebel der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 84, gestorben am 25. September 1914 in französischer Gefangenschaft an der erhaltenen Verwundung.

Professor ERNST GRIMSEHL, Direktor der Oberrealschule auf der Uhlenhorst, beauftragter Dozent für Experimentalphysik am Allgemeinen Vorlesungswesen, Oberleutnant und Kompanieführer im Infanterie-Regiment Nr. 213. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, fiel am 30. Oktober 1914.

Gerichtsassessor KURT HADLICH, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht, Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 167, gefallen am 14. September 1915.

Dr. jur. EWALD LÜDERS, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht, Leutnant der Reserve im 5. Kgl. Sächsischen Feldartillerie-Regiment Nr. 64, gestorben am 22. Oktober 1914 an der erhaltenen Verwundung.

OTTO STOCKHAUSEN, Wasserbauinspektor, beauftragter Dozent für technische Vorlesungen für juristisch vorgebildete Hörer am Allgemeinen Vorlesungswesen, Oberleutnant der Reserve im Kgl. Sächsischen Pionierbataillon Nr. 12, fiel am 8. September 1914.

Dr. phil. WAIBLINGER, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Phonetischen Laboratorium, Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 76, seit dem Herbst 1914 vermißt.

Dr. ERNST WEISS, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Museum für Kunst und Gewerbe, Unteroffizier der Reserve im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 150, fiel am 2. August 1915.



Das Berichtsjahr wurde durch den Ausbruch des Krieges in zwei sehr ungleichartige Hälften zerschritten. Das Sommersemester 1914 zeigte das Hamburgische Allgemeine Vorlesungswesen und die mit ihm vereinigten Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare in erfreulicher, stetiger Entwicklung begriffen. Nicht weniger als sechs neue Mitglieder traten in den Professorenkonvent ein; empfindliche Lücken in der Besetzung der Direktorenstellen der Institute und Seminare wurden jetzt endlich geschlossen, und für die drei zu Ostern 1914 neugeschaffenen Professuren gelang es überraschend schnell, die geeigneten Männer zu finden. Es ist darüber bereits im vorjährigen Berichte Ausführlicheres mitgeteilt. Auch der verschiedenen Studienreisen, die Mitglieder des Professorenkonvents im Frühjahr und Sommer 1914 angetreten oder vorbereitet haben, ist dort bereits teilweise gedacht; andere werden in den diesjährigen Berichten der einzelnen Institute und Seminare näher beschrieben. Ein reichhaltiges Vorlesungsprogramm mit zahlreichen Gastvorlesungen auswärtiger Gelehrter war für das Wintersemester vorbereitet und bereits gedruckt worden, und die Wiederholung der von einer Anzahl von Mitgliedern des Professorenkonvents ins Leben gerufenen Wissenschaftlichen Ferienkurse versprach auch für die Sommerferien eine große Zahl wißbegieriger Hörer aus Deutschland und dem Auslande nach Hamburg zu ziehen.

Dieser ganzen erfreulichen Entwicklung schien der unerwartet ausbrechende Kriegsbrand ein jähes Ende bereiten zu wollen. Die Ferienkurse mußten ebensogut abgesagt werden wie die in Hamburg so beliebten Gastvorlesungen der von auswärts berufenen Gelehrten. Ein bedrohliches Schicksal erwartete die große Sonnenfinsternis-Expedition der Sternwarte, die eben auf dem Platze ihrer Tätigkeit in Sary Krym angekommen war, und führte den in Deutsch-Ostafrika weilenden Direktor des Mineralogisch-Geologischen Instituts in englische Kriegsgefangenschaft. Aber wie alle die genannten gefährdeten Männer der Wissenschaft heute wieder wohlbehalten in unserer Mitte weilen, so ist auch der dumpfe Druck, der in den ersten Kriegswochen und Monaten wohl auf uns allen lag und unsere Lehr- und Forschungstätigkeit zu lähmen drohte, längst wieder von uns gewichen. Schon bei Beginn des eigentlichen Wintersemesters hatte sich die Anpassung des Allgemeinen Vorlesungswesens an den Krieg und seine

Bedürfnisse vollzogen. Es galt jetzt, zunächst einmal das Bestehende zu erhalten und die vorhandenen Kräfte den neuen Aufgaben anzupassen. Das Allgemeine Vorlesungswesen hatte dabei vor dem Kolonialinstitut den Vorzug, daß ihm nicht sofort fast sein ganzes Hörmaterial entzogen wurde. Im Gegenteil war der Zuspriech, den besonders die öffentlichen Vorlesungen des Allgemeinen Vorlesungswesens fanden, während des Wintersemesters 1914/15 unerwartet groß. Schwieriger war die Aufrechterhaltung der Fachvorlesungen und Übungen, bei denen sich der Kreis der Teilnehmer allmählich mehr und mehr lichtete. Am empfindlichsten wurde aber der Betrieb der Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare durch das fast vollständige Verschwinden der jüngeren wissenschaftlichen Hilfsarbeiter und technischen Beamten betroffen, von denen nicht wenige bereits auf der Ehrentafel der fürs Vaterland Gefallenen verzeichnet werden müssen. Verhältnismäßig gering war dagegen die Zahl der im Kriegsdienste stehenden Mitglieder des Professorenkonvents, die außerdem z. T. hier am Orte Dienst taten.

Das stark gekürzte „Abgeänderte Verzeichnis der Vorlesungen im Winterhalbjahr 1914/15“ enthielt eine ganze Reihe von Vorlesungen, die besonders auf den Krieg Bezug nahmen und im ursprünglichen Verzeichnis noch gefehlt hatten. Über einen größeren Zyklus von öffentlichen Kriegsvorlesungen, der von Professoren des Allgemeinen Vorlesungswesens außerhalb des eigentlichen Vorlesungswesens abgehalten wurde, ist weiter unten ausführlicher berichtet. Von durchschlagendem Erfolge sind ferner die vom Seminar für Geschichte und Kultur des Orients eingerichteten Praktischen Sprachkurse des Türkischen gewesen. Andere Seminare und Institute stellten ihre wissenschaftlichen Hilfsmittel direkt in den Dienst der Reichs- und Militärbehörden, so das Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht (für das internationale Seerecht), das Seminar für Sprache und Kultur Chinas, das Seminar für Geschichte und Kultur des Orients, das Phonetische Laboratorium, das Seminar für romanische Sprachen und Kultur, das Seminar für englische Sprache und Kultur. Von außerordentlicher Reichhaltigkeit verspricht die Kriegssammlung der Stadtbibliothek zu werden; die Bibliothek des Deutschen Seminars sammelt die hoch- und niederdeutsche Lyrik dieses Krieges.

Schließlich sei angeführt, daß trotz aller Kriegsnot der Neubau des Museums für Hamburgische Geschichte und der Erweiterungsbaue der Botanischen Staatsinstitute rüstig vorgeschritten sind. Die drei neu-sprachlichen Seminare haben zu Anfang des Jahres 1915 neue geräumigere Arbeitsstätten bezogen, und die drei zu Ostern 1914 in Aussicht genommenen neuen Seminare (Seminar für Kultur und Geschichte Indiens, Seminar für Sprache und Kultur Japans und Osteuropäisches [Russisches] Seminar) haben im Laufe des Jahres 1915 eingerichtet werden können.

freilich nur durch das hilfsbereite Einspringen der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung.

So ist auch in den hamburgischen Hochschulverhältnissen bei aller schweren Not der Zeit kein Nachlassen oder Ermatten, sondern ein kräftiges Vorwärtstreben zu verspüren. Können wir doch heute noch viel überzeugter und eindringlicher als vor Jahresfrist die Hoffnung auf den endlichen Sieg unserer deutschen Sache aussprechen und deshalb auch für Hamburg und seine Wissenschaft einer glückbringenden Zukunft sicher sein.

Um dem Bedürfnis des Publikums entgegenzukommen, sich Rechenschaft davon zu geben, wie diese gewaltige Zeit mit der Vergangenheit und den Problemen der Zukunft zusammenhängt, hielten eine Anzahl hamburgischer Professoren unter dem Gesamttitel „Deutsche Vorträge hamburgischer Professoren“ die folgenden historisch-politischen Einzelvorträge:

1. Professor Dr. Karl Rathgen: Deutschland, die Weltmächte und der Krieg.
2. Geheimrat Professor D. Dr. Lenz: Neue Problemstellungen für die deutsche Politik.
3. Professor Dr. Wilhelm Dibelius: England und Wir.
4. Professor Dr. Conrad Borchling: Das belgische Problem.
5. Professor Dr. Otto Franke: Deutschland und England in Ostasien.
6. Professor Dr. Friedrich Keutgen: Britische Reichsprobleme und der Krieg.
7. Professor Dr. Karl Florenz: Deutschland und Japan.
8. Professor Dr. Rudolf Tschudi: Der Islam und der Krieg.
9. Professor Dr. Sten Konow: Die indische Frage.
10. Professor Dr. G. Pauli: Der Krieg und die deutsche Kunst.
11. Professor D. Carl Meinhof: Deutsche Erziehung.

Die Vorträge sind von dem Gedanken ausgegangen, daß die Gelehrten jetzt mehr als je die Verpflichtung haben, Ergebnisse ihrer Forschung mitzuteilen, die Licht werfen auf die großen Ereignisse der Zeit und daher für die Allgemeinheit von Wert sind. Ihre Aufgabe ist es, das deutsche Volk so viel wie möglich darüber aufzuklären, warum die Entwicklung der Dinge zu dem gegenwärtigen Kriege geführt hat. Der Besuch der Vorträge stand jedem Erwachsenen frei, ein Eintrittsgeld wurde nicht erhoben, doch wurden am Schluß der einzelnen Vorträge am Ausgang des Hörsaales freiwillige Beiträge für die Hamburgische Kriegshilfe entgegengenommen, die den Betrag von \mathcal{M} 2404.45 erreichten. Wie sehr diese Vorträge dem vorhandenen Bedürfnisse entsprachen, zeigte

deren Besuch. Jeder Vortrag mußte zweimal gehalten werden, die ersten drei Vorträge wurden außerdem noch ein drittes Mal gegen gebührenpflichtige Einlaßkarten gehalten, deren Verkaufserlös, M 1670, ebenfalls der Hamburgischen Kriegshilfe zufließ. Dank dem Entgegenkommen der Oberschulbehörde, Sektion für die Wissenschaftlichen Anstalten, die Hörsäle, Bedienung usw. unentgeltlich zur Verfügung stellte, konnte also im ganzen der Hamburgischen Kriegshilfe durch diese Vorträge ein Betrag von M 4074.45 zugeführt werden.

Die Besucherzahlen stellten sich folgendermaßen:

| | |
|---|----------|
| 1. Professor Dr. Rathgen: Deutschland, die Weltmächte und der Krieg. | |
| I. Vortrag am 18. September | ca. 1000 |
| II. " " 21. " | " 1000 |
| III. " " 6. Oktober (gebührenpflichtig)..... | " 384 |
| 2. Geh. Rat Professor D. Dr. Lenz: Neue Problemstellungen für die deutsche Politik. | |
| I. Vortrag am 28. September | " 906 |
| II. " " 30. " | " 893 |
| III. " " 8. Oktober (gebührenpflichtig)..... | " 329 |
| 3. Professor Dr. Dibelius: Deutschland und England. | |
| I. Vortrag am 2. Oktober | " 905 |
| II. " " 5. " | " 861 |
| III. " " 17. " (gebührenpflichtig) | " 433 |
| 4. Professor Dr. Borchling: Das belgische Problem. | |
| I. Vortrag am 9. Oktober | " 897 |
| II. " " 12. " | " 818 |
| 5. Professor Dr. Franke: Deutschland und England in Ostasien. | |
| I. Vortrag am 16. Oktober | " 837 |
| II. " " 19. " | " 850 |
| 6. Professor Dr. Keutgen: Britische Reichsprobleme und der Krieg. | |
| I. Vortrag am 23. Oktober | " 884 |
| II. " " 26. " | " 864 |
| 7. Professor Dr. Florenz: Deutschland und Japan. | |
| I. Vortrag am 30. Oktober | " 819 |
| II. " " 2. November..... | " 791 |
| 8. Professor Dr. Tschudi: Der Islam und der Krieg. | |
| I. Vortrag am 6. November..... | " 805 |
| II. " " 9. " | " 871 |

Übertrag 15 147

Übertrag 15 147

| | |
|--|-----------------|
| 9. Professor Dr. Konow: Die indische Frage. | |
| I. Vortrag am 13. November..... | ca. 775 |
| II. „ „ 14. „ | 626 |
| 10. Professor Dr. Pauli: Der Krieg und die deutsche Kunst. | |
| I. Vortrag am 20. November..... | 799 |
| II. „ „ 21. „ | 700 |
| 11. Professor D. Meinhof: Deutsche Erziehung. | |
| I. Vortrag am 27. November..... | 822 |
| II. „ „ 4. Dezember..... | 634 |
| | zusammen 19 503 |

Mit Ausnahme des Vortrages von Geheimrat Professor Dr. Lenz sind sämtliche Vorträge im Verlage von L. Friederichsen & Co., Hamburg, erschienen und sowohl in Einzelheften zum Preise von \mathcal{M} 0.50 als auch zusammen in Leinen gebunden für \mathcal{M} 6.00 im Buchhandel zu beziehen. Der Reinertrag aus dem Verkauf der Vorträge ist ebenfalls für die Hamburgische Kriegshilfe bestimmt.

Neben diesen „Deutschen Vorträgen“ hielten verschiedene Professoren Einzelvorträge ähnlichen Inhaltes in den beiden größeren Städten des Hamburgischen Landgebietes, Bergedorf und Cuxhaven, sowie im Volkshaus in Rothenburgsort und Barmbeck, um auf diese Weise in allen Gebieten und Bevölkerungskreisen des hamburgischen Staates aufklärend zu wirken.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Professoren sowie das wissenschaftliche Personal an den Wissenschaftlichen Anstalten, soweit es die dienstlichen Obliegenheiten gestatteten, auch in den Dienst der Hamburgischen Kriegshilfe stellten und dort zum Teil im Hauptausschuß und zum Teil in den Bezirksausschüssen tätig sind. Daneben haben auch einige Professoren und wissenschaftliche Beamten die Vertretung im Felde stehender Oberlehrer an den höheren Staatsschulen übernommen.

Der Professorenkonvent hatte im Berichtsjahre schwere Verluste zu beklagen. Am Montag, den 8. Februar 1915, 11 Uhr abends, verstarb der Schöpfer und verdienstvolle Leiter des Museums für Kunst und Gewerbe. Justus Brinckmann.

(Justus Brinckmann, geboren am 23. Mai 1843 zu Hamburg, wuchs besonders unter dem Einfluß seiner Mutter, die der alten Hamburger Kaufmannsfamilie Justus entstammte, auf. Er besuchte bis zu seinem 13. Jahre die Schule des Dr. Detmer, und dann die Gelehrtenschule des Johanneums, auf der er sich unter den Lehrern dem bekannten Naturwissenschaftler Karl Möbius eng anschloß. Die Jahre 1860—64 brachte Brinckmann in der französischen Schweiz und im südlichen Frankreich zu, als Reisegenosse einer befreundeten Familie. Er trieb bei längerem Verweilen in Montpellier, Pau und Lausanne naturwissenschaftliche, vornehmlich erdgeschichtliche Studien, unter Benutzung der akademischen Einrichtungen dieser Städte, und bestand in Lausanne im Oktober 1863 die Baccalaureats-Prüfung in Mathematik und Naturwissenschaft. Nach kurzem Aufenthalt

in der Heimat begleitete Brinckmann die Mutter seines inzwischen verstorbenen Zöglings und Freundes nach Ägypten. Nach der Rückkehr bezog er, Ostern 1865, die Universität Leipzig und noch in demselben Jahre die Universität Wien, in Fortführung seines naturwissenschaftlichen Studiums. In Wien kam Brinckmann unter den Einfluß Eitelbergers, des Gründers des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, und verließ nunmehr mit kurzem Entschluß das bisherige Studium, um zu dem der Kunstgeschichte, insbesondere der Geschichte des Kunstgewerbes überzugehen. Nach einem kürzeren Aufenthalt in Berlin, der zur Fortführung begonnener Arbeiten auf dem neugewählten Wissenschaftsgebiete benutzt wurde, siedelte Brinckmann im Oktober 1866 nach Leipzig über, um — zur Gewinnung einer materiellen Lebensgrundlage — Jurisprudenz zu studieren. Nach Ablegung des juristischen Doktorexamens wurde er zu Beginn des Jahres 1868 zur Advokatur in seiner Vaterstadt zugelassen. Er entwickelte hier neben der juristischen als Kunstberichterstatter des Hamburgischen Correspondenten eine bedeutende journalistische Tätigkeit, die 1871 zu seinem Eintritt in die Schriftleitung dieses Blattes als politischer Redakteur führte. 1873 wurde Brinckmann zum Sekretär der neugegründeten Gewerbekammer ernannt, in demselben Jahre wurde er auch vom hamburgischen Staat als Ausstellungskommissar für die Weltausstellung nach Wien gesandt.

Bereits im Mai 1866 hatte Brinckmann in einer Hamburger Zeitung einen Aufruf zur Gründung eines Kunstgewerbemuseums in Hamburg, im Sinne Eitelbergers, veröffentlicht, dieser Aufruf blieb scheinbar wirkungslos. Nach seiner Rückkehr nach Hamburg vereinigte Brinckmann seine Tätigkeit für die Verwirklichung dieses Planes, in dem er bereits seine Lebensaufgabe erkannt hatte, mit verwandten Bestrebungen, die von der Patriotischen Gesellschaft ausgingen, und im Auftrage der von dieser Gesellschaft eingesetzten „Kommission zur Beschaffung eines gewerblichen Museums aus privaten Mitteln“ verfaßte er einen Aufruf, der, 1869 veröffentlicht, zur Schaffung eines bescheidenen Kapitals als Grundlage führte. Brinckmann, dem der weitere Ausbau des Planes übertragen wurde, hatte trotz der geringen Mittel in wenigen Jahren einen so ansehnlichen Bestand an kunstgewerblich wertvollen Altertümern zusammenzubringen verstanden, daß man nach deren Unterbringung für wenige Jahre (1874—77) in gemieteten Räumen in einem Hause bei St. Annen an die Schaffung umfangreicher Schau- und Verwaltungsräume denken mußte. Diesem Zweck wurde das Erdgeschoß eines staatlichen Neubaus, des Schul- und Museumsgebäudes am Steintorplatz, bestimmt, der zugleich der Gewerbeschule und dem Realgymnasium des Johanneums als Heim dienen mußte. 1877 wurde dieses Gebäude von den Sammlungen bezogen; zugleich erfolgte deren Übernahme durch den Staat als „Hamburgisches Museum für Kunst und Gewerbe“ und die Ernennung Brinckmanns zum Direktor dieses Museums.

Brinckmanns weiteres Leben stand ausschließlich im Dienste des Ausbaus des Museums, das in die erste Reihe aller verwandten Museen zu erheben, ihm gelang. Der Inhalt des Museums umfaßte nach Brinckmanns Idee das kunstgewerbliche Können aller Zeiten und der ganzen Welt, mit konzentrisch-geographischer Verstärkung um Hamburg als niedersächsischen Kulturmittelpunkt. Abgesehen von den sich aus dieser Fassung der Aufgabe ergebenden Bestrebungen auf Ausbau der Sammlungen waren Sondergebiete, für die eine führende Stellung für das Museum angestrebt wurde, die Sammlungen zur Geschichte der Töpferkunst und — seit 1883 — die zur Geschichte des japanischen Kunstgewerbes.

Auch Brinckmanns literarische Tätigkeit stand im wesentlichen im Dienste seines Lebenswerkes. Von seinen Arbeiten sind zu nennen, die Erstlingschrift, Übersetzung und Erläuterung von Benvenuto Cellinis Goldschmiedekunst (1867), der antike Bericht über die „Holz-Industrie“ auf der Wiener Weltausstellung (1875), Kunst und Handwerk in Japan (1889), der Führer durch das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe,

zugleich ein Handbuch des Kunstgewerbes (1894 — das Hauptwerk!), eine Arbeit über den japanischen keramischen Künstler Kenzan (1897), zahlreiche kleinere Arbeiten und die Jahresberichte über die Erwerbungen des Museums von 1877 bis 1910, von denen einzelne von bedeutendem Umfange sind und zahlreiche wichtige Einzelstudien enthalten.

Ein besonderes Verdienst hat sich Brinckmann um die gesamte Museumstätigkeit erworben durch die Schaffung des Internationalen Verbandes von Museumsbeamten (1897), der zum Zweck hat, die kunstgewerblichen Museen vor ihren schlimmsten Feinden, den Fälschern, zu schützen. Seit der Gründung des Verbandes ist Hamburg sein Vorort und war Brinckmann sein Leiter.

Brinckmann hatte das Glück, aus Anlaß der bei dem 25jährigen Jubiläum des Museums im Jahre 1902 erschienenen, ihm von Freunden und Mitarbeitern dargebrachten Festschrift, in Lichtwerk einen verständnisvollen Interpreten seines Entwicklungsganges, seiner eigenartigen Bedeutung und seiner Lebensergebnisse zu finden. — Wenige Jahre vor seinem Tode war Brinckmann von einem schweren Herzleiden heimgesucht. Das hinderte ihn jedoch nicht, rücksichtslos gegen sich, rastlos tätig, an der selbstgestellten Aufgabe weiterzuarbeiten, bis zu dem Tage seines Todes, dem 8. Februar 1915.)

Am Montag, den 26. April morgens verstarb der Direktor des Seminars für Philosophie, Professor Dr. Ernst Meumann.

(Professor Meumann, geboren 1862, war bis 1897 Assistent bei Professor Wundt in Leipzig und zugleich dort Privatdozent. In diesem Jahre ging er als außerordentlicher Professor nach Zürich und wurde dort 1900 zum ordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1905 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor nach Königsberg, 1907 einem solchen nach Münster. Von dort siedelte er 1909 nach Halle, 1910 nach Leipzig über. Sein Hauptarbeitsgebiet bildete die Psychologie und die psychologische Pädagogik. Er gab die Zeitschrift für experimentelle Pädagogik heraus und redigierte zusammen mit Professor Wirth das Archiv für die gesamte Psychologie. Außer auf seinem Hauptgebiete, dem auch sein letztes großes Werk, die Vorlesungen über „experimentelle Pädagogik“ angehört, hat er sich auch eingehend mit erkenntnistheoretischen, ästhetischen und historischen Problemen beschäftigt. Professor Meumann trat sein Amt am 1. Oktober 1911 an.)

Am 28. Juni 1915 verstarb plötzlich nach schwerem Leiden das frühere Mitglied des Professorenrats, der am 1. April 1914 in den Ruhestand getretene frühere Direktor des Naturhistorischen (Zoologischen) Museums, Professor Dr. Karl Kraepelin.

(Professor Kraepelin, geboren am 14. Dezember 1848 zu Neustrelitz war von 1878 bis 1889 Oberlehrer an der Realschule des Johannens. Er wurde 1889 als Nachfolger von Professor Pagenstecher zum Direktor des Naturhistorischen Museums gewählt und führte, nach Vollendung des nach Pagenstechers Plänen ausgeführten Museumbaues am Steinthorwall die Sammlungen aus dem Johanneum in diesen über. Die Ordnung und Aufstellung derselben und die wichtige Durchführung einer scharfen Trennung der wissenschaftlichen und der Forschung dienenden Sammlungen von der der Volksbelehrung dienenden Schausammlung war seine erste mühevoll und glänzend durchgeführte Aufgabe. Ihr folgte der weitere Ausbau der Anstalt, der sie schließlich zu dem zweitgrößten Museum Deutschlands erhob. Lange Jahre enthielt das Museum auch noch die mineralogisch-geologische Sammlung, bis diese im Jahre 1907 in ein besonderes Gebäude übergeführt wurde. Auch war dort bis zum Jahre 1912 das Museum für Völkerkunde mit untergebracht. 1899 wurde die Anstalt durch die Schaffung einer hydrobiologischen und 1910 durch die Schaffung einer fischereibiologischen Abteilung

bedeutend erweitert. Daneben fand Kraepelin noch Zeit, eine umfangreiche pädagogische und wissenschaftliche Tätigkeit zu entfalten. Das Verzeichnis seiner Schriften umfaßt nahezu 100 Nummern; verschiedene seiner für die Jugend bestimmten Schriften sind in fremde Sprachen übersetzt und haben viele Auflagen erlebt. An dem von Möbius herausgegebenen Werke über die Naturgeschichte Ostafrikas war auch Kraepelin beteiligt. Leider zwang Professor Kraepelin zunehmende Kränklichkeit 1913 sein Amt niederzulegen, nachdem er es 25 Jahre zum Segen der Anstalt geführt hatte. Am 28. Juni 1915 machte ein Schlaganfall dem arbeitsreichen Leben dieses ausgezeichneten Menschen und Forschers ein Ende, der für Hamburgs wissenschaftliche Anstalten Großes geleistet hat.)

Der Wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Philosophischen Seminar, Dr. G. Anschütz, erhielt einen Ruf als Professor der Pädagogik an die Universität Konstantinopel, dem er am 1. Oktober 1915 folgte.

Die durch den Tod der Professoren Brinckmann und Meumann verwaisten Professuren waren bei Schluß des Berichtsjahres noch nicht wieder besetzt.

Der Direktor des Mineralogisch-Geologischen Instituts, Professor Dr. Gürich, der sich im Sommer 1914 auf einer Studienreise in Britisch-Südafrika befand, wurde durch den Kriegsausbruch im August 1914 dort zurückgehalten und konnte erst im Dezember 1915 wieder zurückkehren.

Der Vorstand des Professorenkonvents bestand im Berichtsjahre aus Professor Dr. Münzel, Vorsitzendem, Professor Dr. Borchling, stellvertretendem Vorsitzenden und aus Professor Dr. Gürich, Schriftführer. An Stelle des an der Ausübung seines Amtes verhinderten Professor Gürich wurde Professor Dr. Tschudi zum Schriftführer erwählt. Mit Ablauf des Berichtsjahres trat in der Zusammensetzung des Vorstandes insofern eine Neuerung ein, als die beiden Vorsitzenden des Professorenrats des Kolonialinstituts auch zugleich zu Vorsitzenden des Professorenkonvents erwählt wurden. Diese Neuerung erschien mit Rücksicht auf die stark ineinandergreifenden Geschäfte des Professorenkonvents der Wissenschaftlichen Anstalten und des aus fast den gleichen Personen zusammengesetzten Professorenrats des Kolonialinstituts notwendig, um eine einheitlichere Geschäftsführung beider Körperschaften zu gewährleisten. Nur die Schriftführer werden für beide Körperschaften noch gesondert gewählt. Der Vorstand für das neue Geschäftsjahr setzt sich daher aus folgenden Herren zusammen:

- Professor Dr. H. Winkler, Vorsitzender,
- „ Dr. O. Franke, stellvertretender Vorsitzender,
- „ Dr. R. Tschudi, Schriftführer.

Die für die Herausgabe des Jahrbuches der Wissenschaftlichen Anstalten im Staatshaushaltsplan ausgeworfenen \mathcal{M} 27 500 sind infolge des Krieges auf 15 000 \mathcal{M} heruntergesetzt worden. Der mit der Firma Lucas Gräfe & Sillem bisher abgeschlossene Vertrag über die Herausgabe des Jahrbuches ist nach Übereinkommen mit der genannten Firma gelöst

und das Jahrbuch der Firma Otto Meißners Verlag in Hamburg in Kommissionsverlag übergeben worden. Der Professorenkonvent beschäftigt sich zur Zeit mit einer Neuordnung des Jahrbuches, die aber noch nicht abgeschlossen ist.

Die Zahl der dem Vorlesungswesen angegliederten Seminare wurde um drei vermehrt. Der Bericht über das Vorjahr wies bereits auf die Bedeutung der im Sommer 1914 errichteten drei neuen Professuren hin, denen jetzt durch die Errichtung von Seminaren die erforderliche wissenschaftliche Arbeitsmöglichkeit geschaffen wurde. Die Seminare erhielten folgende Bezeichnungen:

- 1) Osteuropäisches (russisches) Seminar (Direktor: Professor Dr. R. Salomon).
- 2) Seminar für Kultur und Geschichte Indiens (Direktor: Professor Dr. St. Konow).
- 3) Seminar für Sprache und Kultur Japans (Direktor: Professor Dr. K. Florenz).

Infolge der Errichtung des zuletzt aufgeführten Seminars ist es möglich gewesen, den Tätigkeitsbereich des bisherigen „Ostasiatischen Seminars“ enger zu ziehen. Dementsprechend hat das Seminar jetzt den Namen „Seminar für Sprache und Kultur Chinas“ erhalten.

Die Errichtung der drei neuen Seminare erfolgte mit Hilfe der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung, die dem Staate die Mittel zunächst zur Verfügung stellte. Die neuen Seminare mit ihrem einstweilen geringeren Raumbedürfnis konnten dabei die im Vorlesungsgebäude frei werdenden Räume dreier älterer Seminare beziehen, die schon seit längerer Zeit für ihre anwachsenden Bibliotheken und ihren immer stärker werdenden Unterrichts- und Forschungsbetrieb nach größeren Räumlichkeiten, als sie das Vorlesungsgebäude in seinem jetzigen Umfang bieten konnte, verlangten. Es sind dies das „Deutsche Seminar“, das „Seminar für englische Sprache und Kultur“, sowie das „Seminar für romanische Sprachen und Kultur“; sie sind zu Anfang 1915 aus dem Vorlesungsgebäude in das Haus Rothenbaumchaussee 36 übersiedelt. Sicherlich läge es im Interesse des Unterrichts, sämtliche Seminare in einem und demselben Gebäude untergebracht zu sehen, doch wäre dazu der vorgesehene Anbau an das Vorlesungsgebäude die unerläßliche Vorbedingung.

Die im Philosophischen Seminar vorhandene psychologische Abteilung erhielt ihrer Bedeutung entsprechend den Namen „Psychologisches Laboratorium“ und wurde der Leitung eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters unterstellt.

Professor Dr. K. Rathgen wurde im Winter 1914 zu wissenschaftlichen Arbeiten an die Kaiserliche Zivilverwaltung in Brüssel berufen.

Der hamburgischen Handelskammer sprach der Professorenkonvent zu ihrem 250jährigen Bestehen seine Glückwünsche aus.

Durch den Krieg erfuhr auch die Vorlesungstätigkeit des Allgemeinen Vorlesungswesens eine gewisse Einschränkung. Während die Vorlesungen der vom Kriegs- und Militärdienst zurückgebliebenen Professoren und wissenschaftlichen Beamten und Angestellten der Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare im allgemeinen im vollen Umfange aufrecht erhalten wurden, sah sich die Vorlesungskommission der Oberschulbehörde mit Rücksicht auf die durch den Kriegsausbruch notwendig gewordene Einschränkung der Staatsausgaben gezwungen, fast alle beauftragten Dozenten gegen Honorar übertragene Vorlesungen abzusagen. Infolge Einberufung einer großen Zahl von Hörern mußten auch von den aufrecht erhaltenen Vorlesungen und Übungen noch eine Anzahl Kurse ausfallen; trotzdem war aber in Anbetracht der Verhältnisse die Beteiligung im allgemeinen noch zufriedenstellend zu nennen. Vor allem wurde es im Publikum angenehm empfunden, daß es ihm durch die Abhaltung der Vorlesungen ermöglicht war, auch in dieser schweren Zeit seinen Studien nachzugehen und sich in öffentlichen Vorlesungen die gewohnte geistige Anregung auch während des Krieges zu holen. Da, wo es angebracht erschien, wurden die Vorlesungen der Kriegszeit angepaßt und daneben noch besondere Vorlesungen eingerichtet, die gewisse, durch den Krieg hervorgerufene Verhältnisse zu behandeln hatten.

Im übrigen sei auf die folgenden Berichte der Direktoren der Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare verwiesen, die sich eingehender mit der Tätigkeit der einzelnen Anstalten und Seminare befassen.

Borchling.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Borchling C.

Artikel/Article: [Bericht über die Tätigkeit des Professorenkonvents der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten sowie über allgemeinere, die Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare berührende wissenschaftliche und Verwaltungsangelegenheiten im Jahre 1914 1-14](#)